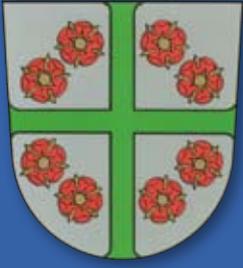


Von Natur aus schön ...

Mandelbachtal

Die Gemeinde mit Weitblick





Herzlich willkommen in der schönen Gemeinde Mandelbachtal

An Mandelbach, Saarbach und Blies liegen an der Grenze zu Frankreich inmitten der einzigartigen Kulturlandschaft des Bliesgaus die acht Dörfer der Gemeinde Mandelbachtal. Zahlreiche Naturschutzgebiete laden Sie hier zu einem Ausflug in eine intakte Natur im Herzen der UNESCO-Biosphärenregion ein.

Genießen Sie die vielen gut ausgeschilderten Wander-, Rad- und Reitwege und entdecken Sie die wunderschöne Gemeinde Mandelbachtal mit ihren rund 10.900 Einwohnern.

Auch kulturell gibt es in der rund 58 qkm großen Gemeinde ein

abwechslungsreiches Angebot. So verzaubert die Naturbühne Gräfinthal mit hrem Laienspiel jedes Jahr zehntausende Besucher in ihrem einzigartigen Freilichttheater. Hunderte von Vereine sorgen das ganze Jahr über für ein attraktives Sport- und Kulturangebot nach jedermanns Geschmack. Zu einem Ausflug in die Geschichte unserer Region laden Sie das Haus der Dorfgeschichte, das Zollmuseum oder die Nachbauten der Optischen Telegrafien ein.

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!“ - In Mandelbachtal lässt sich das täglich hautnah erleben. Auf

zahlreichen Reiterhöfen gehen in der ländlichen Gemeinde Pferdliebhaber aus der ganzen Umgebung ihrem Hobby nach. In keiner anderen Gemeinde in Deutschland stehen so viele Pferde wie in Mandelbachtal. Deshalb ist es nur verständlich, dass Mandelbachtal 1994 als eine der ersten Gemeinden in Deutschland als pferdefreundliche Gemeinde ausgezeichnet worden ist.

Ebenfalls einmalig in Deutschland: Im beschaulichen Gräfinthal wird derzeit wieder ein Kloster gegründet. Seit 1993 besiedeln den Marienwallfahrtsort wieder Mönche. Auf dem



historischen Grund des heutigen Benediktiner-Priorates gab es zuvor bereits im 13. Jahrhundert ein Wilhelmitenklaster, das allerdings 1785 aufgelöst und später stark zerstört wurde. Von dieser Zeit künden noch heute seine romantischen, unter Denkmalschutz stehenden Kloster-ruinen.

Einen Ausflug lohnen auch der Ommersheimer Weiher mit seinen zahlreichen Freizeitmöglichkeiten oder das Kulturlandschaftszentrum Haus Lochfeld. Hier und überall in Mandelbachtal sind die Menschen freundlich und verstehen zu feiern. Kein Wochenende vergeht bei uns ohne ein zünftiges Fest. Feiern Sie mit. Die Gemeinde Mandelbachtal freut sich auf Sie!



Der Mandelbach

Vom Oberlauf bis zur Mündung des Mandelbaches finden sich heute noch zahlreiche Kopfweiden. Im Volksmund wurden diese Kopfweide, Korbweide, aber auch Mandel genannt, weil ihre Blätter denen des Mandelbaumes ähneln. Aus den Ruten flocht man in früheren Zeiten die für die ländliche Wirtschaft unentbehrlichen Körbe. Der Baum gab dem Bach, an dessen Ufer er damals wie heute häufig anzutreffen ist, den Namen: Der Mandelbach, der im benachbarten Aßweiler entspringt und dann durch Erfweiler-Ehlingen, Wittersheim, Bebelshausen nach Habkirchen fließt und dort in die Blies mündet.





Bewegte Geschichte

Die Gemeinde Mandelbachtal ist im Saarland etwas ganz Besonderes. Ein Dorf mit dem Namen Mandelbachtal gab es nämlich vor der saarländischen Gebietsreform im Jahr 1974 überhaupt nicht. Die ursprünglich nur als Arbeitstitel gebräuchliche Bezeichnung wurde aber vor der Gründung rasch zum Namensfavoriten der Verantwortlichen in den acht vorher selbstständigen Dörfern, die seitdem gemeinsam als neue Gemeinde diesen schönen Namen tragen dürfen.

Die Gemeinde erstreckt sich über eine Fläche von rund 58 qkm und zählt heute etwa 10.900 Einwohner. Wenn auch nicht alle Gemeindebezirke im Tal des Mandelbaches liegen, erkennt man bei den Bewohnern gleiche Lebensart und kulturellen

Ursprung. Zahlreiche Funde aus keltischer Zeit, stellvertretend sei eine prachtvolle Schmuckfibel aus Wittersheim erwähnt (heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Saarbrücken), weisen auf eine Besiedlung in vorchristlicher Zeit hin.

Es kamen die Römer und mit ihnen ein enormer kultureller und wirtschaftlicher Aufschwung. Bei Bauarbeiten kommen hin und wieder Mauerreste zum Vorschein, beispielsweise in Erfweiler-Ehlingen. Münzen und Scherben von Terra sigillata wurden gefunden.

Im 3. Jahrhundert nach Christus erlebte die gallorömische Bevölkerung schwere Zeiten. Germanische Volksstämme fielen ein, brannten alles nieder

und ergriffen im Laufe der folgenden drei Jahrhunderte endgültig Besitz. Neue Lebens- und Siedlungsformen breiteten sich aus. Die Ortsteile mit den -heim und -ing-Endungen entstanden zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert.

Das Christentum, das römische Siedler und Legionäre mitgebracht hatten, ging vorübergehend unter. Dann kam von der Insel Reichenau über das Elsass der Klostergründer Pirminius nach Hornbach und gründete dort sein letztes Kloster, in dem er auch begraben wurde.

Von hier aus missionierten die Mönche des heiligen Benedikt den Bliesgau. Die guten Böden ließen ertragreichen Ackerbau zu.



*Romanisches Bogenfries (14. Jh.)
in der katholischen Kirche Ommersheim*



Tagelöhnerhaus in Erfweiler-Ehlingen

Im Zweiten Weltkrieg musste die Bevölkerung der acht Mandelbachtaler Dörfer zweimal evakuiert werden.

Grenzland zu Frankreich ist die Gemeinde immer gewesen und ist es auch heute noch. Ihre acht Dörfer sind eingebettet in eine Jahrhunderte alte Kulturlandschaft von ganz besonderem Reiz, die 2009 von der UNESCO mit dem Prädikat „Biosphärenreservat Bliesgau“ geadelt wurde.

Der Bliesgau ist ein Ausläufer des lothringischen Hochplateaus mit unterem, mittleren und oberem Muschelkalk. Hier herrschen ideale Bedingungen für rund 30 seltene Orchideenarten, die man im Frühjahr an zahlreichen Stellen in freier Natur finden kann. Aber Hände weg. Sie stehen unter Naturschutz!



Bergbau-Denkmal in Wittersheim



Historische Funde im Haus der Dorfgeschichte Bliesmengen-Bolchen



Römische Funde in Erfweiler-Ehlingen



Erfweiler-Ehlingen

Der Doppelort Erfweiler-Ehlingen gehörte einstmalig zur Grafschaft Blieskastel. Er ist eine interessante Erscheinung, denn er ist im 16. Jahrhundert aus zwei Orten zusammengewachsen, die ursprünglich nichts miteinander gemein hatten.

Der Ursprung von Ehlingen dürfte in der Merowingerzeit zu suchen sein, einer Zeit des ersten Ausbaues nach der keltoromanischen Epoche. Erfweiler mit seiner Endung „weiler“ ist wohl in der Zeit der fränkischen Landnahme entstanden. Die beiden Orte, zu Beginn hofar-

tige Anlagen, begannen im 12. und 13. Jahrhundert zu wachsen. Obwohl Ehlingen, nach dem Ortsnamen zu urteilen älter ist als Erfweiler, wird dieser Ort 1383, Erfweiler dagegen schon 1223 erstmals in einer Urkunde genannt. Hier gemachte archäologische Funde entstammen überwiegend der römischen Zeit. Die sichergestellten Münzen verweisen in die Jahre 254-279 n. Chr.

Die katholische Kirche St. Mauritius in Erfweiler besitzt einen der drei „Rundtürme“ des Bliesgaus, welche in das 12. Jahrhundert

datiert werden. Im 30-jährigen Krieg wurde Erfweiler-Ehlingen fast völlig zerstört. Ein ähnliches Schicksal erlitt der Ort im Zweiten Weltkrieg. Trotzdem hat sich im Ortskern um die Kirche eine Vielzahl von bemerkenswerten historischen Bauernhäusern erhalten. Ein Besuch lohnt auch das schöne Tagelöhnerhaus, das es in dieser Form im Saarland kein zweites Mal gibt. Kein Wunder, dass Erfweiler-Ehlingen beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ auf Landesebene zweimal Gold und auf Bundesebene zweimal Silber gewonnen hat.



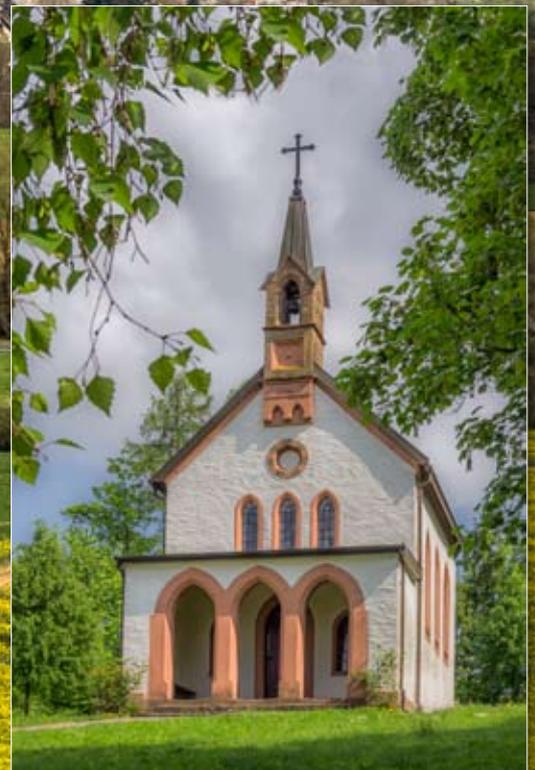
Zwei Stationen des Pilgerwegs „Sieben Schmerzen Mariä“



Kneipp-Wassertretbecken



Katholische Kirche St. Mauritius



Pilgerkapelle St. Josef



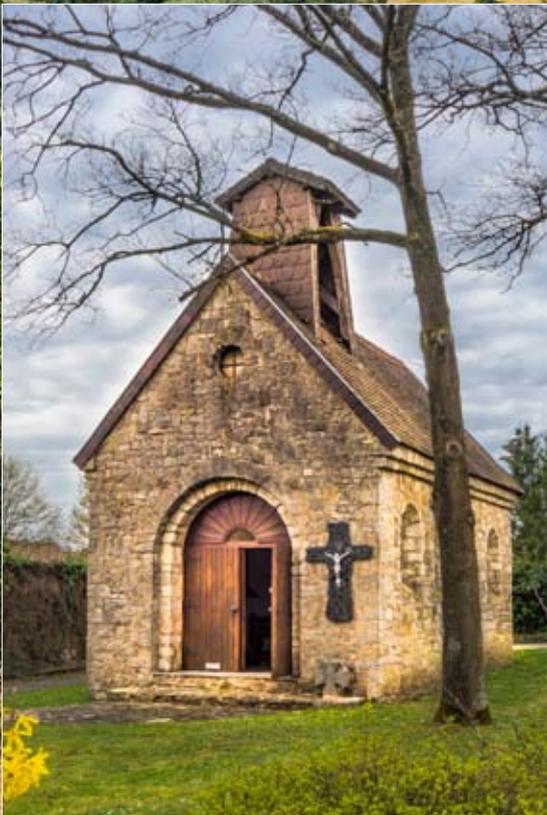
Wittersheim

Wittersheim wird erstmals 1267 in alten Prozessunterlagen über das Patronsrecht an den Kirchen von Wittersheim und Bebelshaus urkundlich erwähnt. Es ist aber nachgewiesen, dass sich hier schon die Römer, später die fränkischen Eroberer angesiedelt hatten. Bei Grabungen stieß man unter anderem auf Münzen aus dem 4. Jahrhundert. In den Jahren 1977/78 wurde ein römisches Bauernhaus freigelegt. Im Jahre 1928 fand man ei-

nen Reihengrabfriedhof. Die Gräber enthielten neben den Skeletten auch Waffen, Bronzeringe, Hals- und Brustketten. Das Gräberfeld gehört dem 7. nachchristlichen Jahrhundert an.

An einer alten Heeresstraße und in nächster Nähe der Landesgrenze gelegen hat Wittersheim in den Kriegen aller Jahrhunderte immer sehr stark gelitten. So war es im 30-jährigen Krieg fast völlig zerstört und hat durch

den Zweiten Weltkrieg ein ähnliches Schicksal erlitten. Heute präsentiert sich der kleine Ort seinen Gästen wieder einladend und gemütlich. Schöne alte Bauernhäuser im Umfeld der katholischen Kirche St. Remigius, aber auch das Kulturlandschaftszentrum Haus Lochfeld oder die restaurierten Feldkalköfen im Umfeld des Dorfes lohnen einen Besuch. Der neugestaltete Freundschaftsplatz am Mandelbach entstand 2016 bis 2018.



Kriegergedächtniskapelle am Friedhof





Kulturlandschaftszentrum Haus Lochfeld



*Katholische Kirche
St. Remigius*



Der neugestaltete Freundschaftsplatz mit Bergbaudenkmal



Bebelsheim



Bebelsheim wurde erstmals 1223 urkundlich erwähnt, sein Ursprung geht aber viel weiter zurück. So fand man im Mühlenbach Mauerreste von römischen Siedlungen, Hohl- und Plattziegel, eiserne Wagenteile, Münzen und verschiedene geschmiedete Rundeisen.

1991 wurden zwei keltische Hügelgräber im Bebelsheimer Wald ausgegraben. Der Archäologische Verein hat Knochen- und Keramikfunde, die wahrscheinlich aus der Bronzezeit (ca. 700 v. Chr.) stammen, sichergestellt. Ein Zeuge aus früheren Jahren

ist auch der Rundturm an der Kirche St. Margaretha (11. Jahrhundert). Bebelsheim war im Dreißigjährigen Krieg fast völlig zerstört und hat durch den letzten Weltkrieg ein ähnliches Schicksal erlitten. Nur wenige Häuser wurden beim Wiederaufbau im alten Stil errichtet. Dennoch hat das kleine Dorf mit der intakten Dorfgemeinschaft für Gäste viel zu bieten. So lädt in der Dorfmitte neben der Kirche ein gemütlicher Dorfplatz mit großem Kinderspielplatz zum Verweilen ein.

Der südliche Jakobsweg führt vom pfälzischen Kloster Horn-

bach durch Bebelsheim zum Kloster Gräfinthal.

Wer dem Weg von der Kirche aus folgt, gelangt zu einem heiligen Pilgerort, an dem sich der Überlieferung nach das Wunder von Brudermansfeld ereignet haben soll. Dort soll im 13. Jahrhundert ein frommer Einsiedler gelebt haben. Bei einem Überfall von Wegelagerern schossen diese mit Pfeilen auf eine Madonnenstatue, die daraufhin anfangen zu bluten ...

Bis heute hat dieser Ort eine besondere Wirkung auf seine Besucher behalten.





*Figur des Heiligen auf dem
Wendalinusbrunnen*



*Ein über 300 Jahre altes Wegkreuz
erinnert an das Wunder von
Brudermannsfeld*





Habkirchen

Die Grundherren und Eigentümer von Habkirchen waren anfänglich fränkische Adlige. Schon 819 wird es als „Apponis ecclesia“ in Urkunden erwähnt. Das hohe Alter des Ortes ist mit Sicherheit auf das günstige Klima des Bliestales sowie die guten Böden der Talsohle zurückzuführen. Wen wundert es, dass deswegen schon im frühen 9. Jahrhundert (Urkunde von 819) der Ort Habkirchen zum Zankapfel zwischen dem Kloster Hornbach und dem fränkischen Adligen Appo wurde.

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts war Habkirchen Sitz der Bliesgrafen. Während des Mittelalters wurde der Ort von den Grafen von Blieskastel verwaltet. Zur Zeit des Bauernaufstandes 1525 war auch Habkirchen

Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen.

Sehenswert ist die katholische Pfarrkirche St. Martin von 1768 mit romanischem Turm aus dem 12. Jahrhundert. In der Zweibrücker Straße befindet sich der mit einer hohen Mauer umgebene ehemalige Sommersitz von Leon Jaunez (Saargemünd) aus dem Jahr 1879. An der Hauptstraße befindet sich ein Kreuz, vermutlich das einzig erhaltene Kreuz des einstigen Kreuzweges des Klosters Gräfinthal von 1664. Mitten im Ort steht die katholische Annakapelle, die nach ihrer völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1949/50 in alter Form wieder aufgebaut wurde.

Habkirchen ist Grenzgemeinde, da die Blies hier zugleich

Landesgrenze zu Frankreich ist. Nachdem im Ersten und Zweiten Weltkrieg Habkirchen fast völlig zerstört wurde, ist hier inzwischen Ruhe und Frieden eingetreten. Seit Jahrzehnten wird hier die deutsch-französische Freundschaft von Mensch zu Mensch, von Verein zu Verein und von Dorf zu Dorf gelebt. Sichtbares Zeichen der Nähe zu Frankreich ist das kleine Zollmuseum an der Europäischen Freundschaftsbrücke, einer Fußgängerbrücke, die in den benachbarten französischen Ort Frauenberg führt, der malerisch am Fuße einer Burgruine liegt.

Im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ hat Habkirchen auf Bundesebene schon Silber (1983 u. 1985) und Gold (1989) gewinnen können.



Kanutouren auf der Blies bei Habkirchen



Zollmuseum

Mit dem Wegfall der Grenzen in der Europäischen Union wurden 1993 auch die zahlreichen Zollstellen im Saarland geschlossen. Heute erinnert nur noch das kleine Zollmuseum in Habkirchen an die wechselhafte Grenzgeschichte der Region und den Alltag der Zöllner. Eine interessante Ausstellung mit lebensgroßen Puppen, Original-Uniformen und zahlreichen Exponaten, Fotos und Dokumenten wartet darauf, von den Besuchern entdeckt zu werden.



Die katholische Kirche St. Martin



Annakapelle



Die europäische Freundschaftsbrücke verbindet Habkirchen mit dem französischen Frauenberg



Bliesmengen-Bolchen

Eine erste Nachricht über die Besiedlung des Grenzgebietes an der Blies in der vorrömischen Epoche gibt uns der Fund eines Brandgrabes der Urnenfelderstufe aus der Bronzezeit. Nachweise über römische Besiedlung auf der Gemarkung von Bliesmengen-Bolchen sind reichlich

vorhanden. Bei Bau- und Baggerarbeiten kamen Reste römischer Wohn- und Grabstätten sowie Münzen und Keramikfunde zum Vorschein. Auch das Vordringen der merowingisch-fränkischen Siedler im 7. und 8. Jahrhundert in diesem Raum sowie die Überlagerung der im

Land verbliebenen gallo-romantischen Bevölkerungsteile sind durch Ortsnamen, Patrozinien und insbesondere auch durch archäologische Funde belegt.

Die erste urkundliche Erwähnung von Bliesmengen-Bolchen fand durch die Schenkungser-



Blick auf Bliesmengen-Bolchen



Historische Bauernhäuser in der Bliestalstraße

neuerung des Grafen Ludwig von Saarwerden an das Kloster Wörschweiler im Jahre 1180 statt. Bliesmengen-Bolchen erlangte beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ im Jahre 1969 die Goldplakette.



Alte Kirche St. Petrus in Ketten am Friedhof



Katholische Kirche St. Paulus



Fliegenfischer in der Blies



Fährmannsbrücke nach Blies-Schweyen



Im alten Gesindehaus (links) und im ehemaligen Pferdestall (rechts) des Klosters befinden sich heute das Speiserestaurant „Gräfinthaler Hof“ und das Hotel/Restaurant „Klosterstube“.



Gräfinthal

Ganz in der Nähe von Bliesmengen-Bolchen befinden sich die Überreste des ehemaligen „Wilhelmiten Klosters Gräfinthal“, gestiftet von der Gräfin Elisabeth von Blieskastel. Neben der jetzigen kleinen Kapelle, die sich in der Ruine der alten Klosterkirche befindet, sind noch einige wertvolle Kunstschöpfungen an Ort und Stelle erhalten. Die alten behäbigen Wohnhäuser

und Scheunen, die heute zum Teil wunderbar restauriert sind, lassen erkennen, dass Gräfinthal einmal anderen Zwecken gedient haben muss. Die altersgrauen Klostermauern mit ihrem Wildwuchs, die einstmals den Klosterhof umgaben, entzücken noch heute viele Pilger und Wanderer, denn Gräfinthal gehört zu den bekanntesten Wander- und Wallfahrtsstätten

unserer Gegend. Über die Gründung des Klosters sind wir nur mangelhaft unterrichtet, da es mehrfach von Bränden und Plünderungen heimgesucht wurde, wobei sämtliche Dokumente vernichtet wurden. Seit Mai 1993 ist in Gräfinthal wieder ein Benediktiner-Priorat, das seit 2014 zur Olivetaner-Abtei Monte Oliveto Maggiore bei Siena in Italien gehört.





In der alten Brauerei des Klosters (links) befindet sich heute das Haus Wulfinghoff, rechts das Taubenhaus.



Seit 2016 beherbergt das komplett sanierte Gebäude der alten Klostermühle ein Café.



Über der historischen Klosterpforte zum Kreuzgang ist heute noch das Wappen des Klosters Gräfinthal zu sehen.



In Gräfinthal befindet sich seit 1932 die Naturbühne Gräfinthal. Sie ist seit über 85 Jahren als Freilichttheater weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Jährlich kommen tausende Besucher zu den Theateraufführungen in den Sommermonaten von Juni bis September.





Ormesheim

Ormesheim ist seit der fränkischen Landnahme im 6. Jahrhundert besiedelt. Auf dem „Casteler Berg“ im heutigen Ortsteil Gipsgrube stand jahrhundertlang das Hochgericht der sieben Höfe, ein altes Bauengericht, in dem der „Hun“ waltete und Recht sprach. Der Ort blühte wirtschaftlich auf,

als 1913 eine Straßenbahn- anbindung zur Stadt Saarbrücken eingerichtet wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde Ormesheim erheblich zerstört und die alte Bausubstanz weitgehend vernichtet. Heute ist Ormesheim der größte Ortsteil der Gemeinde Mandelbachtal und Sitz der Gemeindeverwaltung.

In der Ortsmitte steht die denkmalgeschützte katholische Pfarrkirche St. Mauritius, die 1932 nach Plänen von Professor Albert Boßlet (1880-1957) im neoromanischen Stil erbaut wurde. Das Kirchengebäude ist über den Fundamenten eines Vorgängerbaues aus dem 14. Jahrhundert errichtet.



Blick auf die historische Ortsmitte



Katholische Kirche St. Mauritius



Historisches Bauernhaus Zingraf

Im Ortsteil Neumühle ist der „Sulgerhof“ (1563), ehemaliger Amtssitz des kurtrierischen Amtmanns Sulger, sehenswert. Reste aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind erhalten. Ebenfalls von Interesse ist der Ponsheimer Hof aus dem 19. Jahrhundert. Früher lag an gleicher Stelle der inzwischen unter-

gegangene Ort Ponsheim (Grabfunde aus dem 7. Jahrhundert).

In Ormesheim finden sich einige schöne alte Häuser und verschiedene Wegekreuze aus dem 18. Jahrhundert, zum Beispiel an der kleinen Marienkapelle, der unter Denkmalschutz stehenden „Strudelpeter-Kapelle“ (1730).

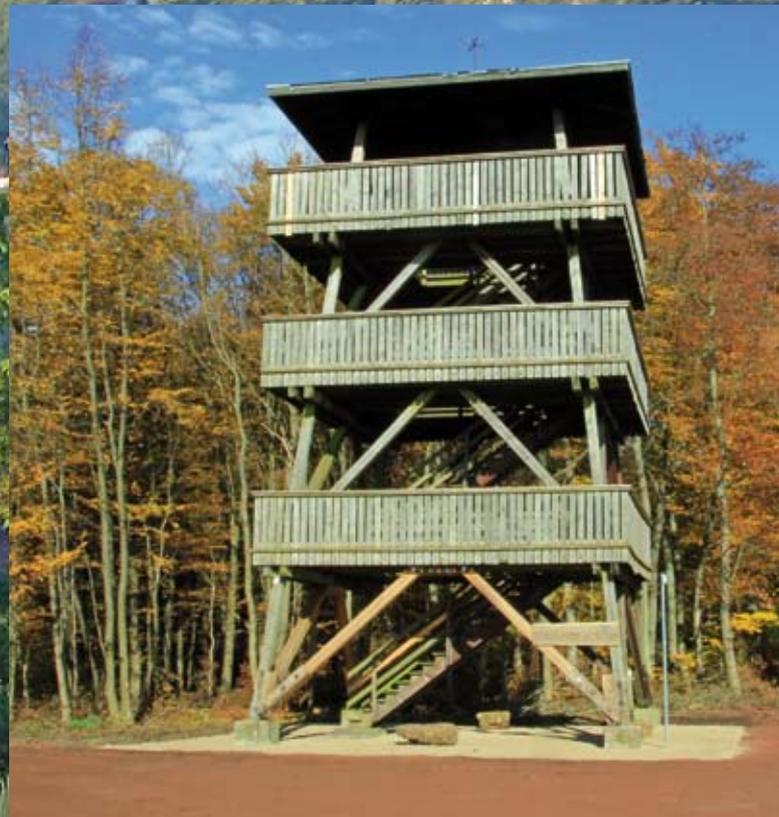
Beliebte Ausflugsziele in Ormesheim sind der Aussichtsturm am Heidekopf im Kirchenwald und das Naturfreundehaus am Koppelwald. Mit dem Ponsheimer Hof, dem Hunackerhof und dem Hofgut Niederländer ist Ormesheim zudem ein wahres Mekka der Pferdefreunde



Evangelische Kreuzkirche



Strudelpeter-Kapelle



Aussichtsturm im Kirchenwald



Ommersheim

Erstmals wurde Ommersheim im Jahre 1180 in einer Urkunde des Klosters Wörschweiler urkundlich erwähnt. Neben der Viehtränke in der Ortsmitte von Ommersheim steht das sogenannte Hungerkreuz. Es stammt aus dem Jahre 1778. Damals versiegten alle Quellen im Ort und die Trockenheit verursachte wohl eine Hungersnot. Hier aber sprudelte das Wasser munter weiter. Wahrscheinlich leitet sich der Name des Kreuzes davon ab. Besonders zu beachten sind auch das alte Rathaus und die benachbarte katholische Kirche Mariä Heimsuchung.



Lourdesgrotte



Bauernhaus vor der katholischen Kirche Mariä Heimsuchung





Gangelbrunnen

Ommersheimer Weiher

Der Ommersheimer Weiher, im Osten des Dorfes gelegen, bildet das Kernstück einer ausgedehnten Freizeitgrünanlage und wird von Einheimischen und Gästen gerne aufgesucht. Ein Weg rund um den kleinen Stauweiher lädt zum Spaziergang ein.

Die handwerklich solide und vom Gestalterischen her bemerkenswerte Quellfassung des

Gangelbrunnens liegt im Schatten zweier Rosskastanien. Sie wurde von einheimischen Steinhauern im Jahre 1927 erbaut. Einst im stillen Wiesental gelegen, wurde der Gangelbrunnen gelegentlich von Landsleuten zum Wassertrinken aufgesucht. Heute kann man hier in einer Kneipptretanlage etwas für seine Gesundheit tun.

Eine schöne Weihergaststätte mit Biergarten, Minigolfanlage und Kinderspielplatz lädt zum Verweilen ein. Gerne genutzt werden auch die dort vorhandenen Wohnmobilstellplätze mit Wasser- und Stromversorgung.





Heckendalheim

Heckendalheim liegt im Nordwesten der Gemeinde Mandelbachtal oberhalb einer steilen bewaldeten Steige. Im Jahre 1342 wurde der Ort im Güterverzeichnis des Klosters Wadgassen erstmals urkundlich erwähnt. Die Besiedlung geht aber schon auf die Römerzeit zurück, was durch Funde nachgewiesen werden konnte. Nach der völligen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg ist Heckendalheim erst im Nachhinein wieder besiedelt worden.

Der Ort lag im Zweiten Weltkrieg direkt vor den Bunkern und Höckerlinien des „Westwalls“. Im Norden und Westen des Dorfes ist die Landschaft noch heute von den Überresten von über 100 Bunkerruinen geprägt. Findlingsartig ragen die Betontrümmer aus den Äckern und Wiesen. Von Büschen und Bäumen überwuchert geben sie der Horizontlinie mitunter eine angenehme Unterbrechung und bieten Vögeln und Wild einen willkommenen Unterschlupf.

In einem Wiesengelände, unweit der L 108 am Ortsausgang Richtung St. Ingbert, steht einer von mehreren bemerkenswerten Grenzsteinen des Dorfbannes (bezeichnet 1786). Er verdeutlicht ein wenig die territorialen Verhältnisse im 18. Jahrhundert. Wolfsangel und Abtstab im Westen sowie das leyensche Wappen im Osten markierten die Grenzen der Gemeinden Ensheim und Heckendalheim (Kloster Wadgassen und Herrschaft von der Leyen, Blieskastel).



Höhen- und Klammweg „Rund um Dalem“



Der Bienenzuchtverein „St. Ingbert und Umgebung“ hat seinen Lehrbienenstock in Heckendalheim



Historisches Bauernhaus-Ensemble in der Dorfmitte



Das jährliche Hähnewettkrähen gehört zum Jahresprogramm des Rassegeflügelzuchtvereins Heckendalheim auf dem 2018 neugestalteten Dorfplatz.



Katholische Kirche St. Josef



Marie-Walle-Haus des Pfadfinderstammes St. Josef

Erholung und Freizeit in Mandelbachtal

Natur

Wer unberührte Natur in vollen Zügen genießen möchte, der ist hier in der Gemeinde Mandelbachtal genau richtig. Für Wanderer, Radfahrer und Reiter gibt es ein umfassendes Wegenetz, das es dem Besucher ermöglicht, die Schönheiten des Bliesgaus kennenzulernen.

Wandern

Über die sanften Hügel des Bliesgaus ist Wandern in Mandelbachtal auch für ungeübte Wanderer ein Vergnügen. Vor allem Familien mit Kindern werden hier viel Spaß haben, denn hinter jeder Wegbiegung gibt es hier was zu sehen. Der Bliesgau ist einzigartig in seinem Artenreichtum an Pflanzen und Tieren.

Nordic Walking

Ausgehend von den drei Standorten Erfweiler-Ehlingen, Ormesheim und Gräfinthal stehen den Freunden von Nordic Walking insgesamt 9 hervorragend ausgebaute und ausgeschilderte Nordic-Walking-Touren zur Verfügung.





Radfahren

Auch wer gern in die Pedale tritt, wird in unserer Gemeinde auf seine Kosten kommen. Eingebunden in das saarländische Radwegenetz stehen gut ausgeschilderte Radfernwege und jede Menge kleinere Themen- und Rundwege zur Wahl - ganz nach Kondition, Lust und Laune.

Reiten

Wie heißt es so schön - „das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“. Wer einmal damit angefangen hat, wird den Virus nicht mehr los. Was kann schöner sein, als im gestreckten Galopp über die Bliesgauwiesen zu fliegen, durch die Natur zu reiten oder eine der zahlreichen renommierten Reitveranstaltungen zu besuchen.

Kanufahren

Ein einzigartiges Erlebnis ist es die malerische Blies bei Habkirchen und Bliesmengen-Bolchen bei einer Kanutour zu genießen und zu erleben. Von Ende August bis in den Herbst, also unmittelbar nach der Brutzeit der Eisvögel, wird die Blies zum Mekka der Kanufahrer.



Grenzlandhof bei Bebelsheim



Ponsheimer Hof bei Ormesheim



Angeln am Habkircher Weiher

Mandelbachtal zum Mitnehmen



Sicher verspüren Sie nach dem Durchsehen dieser Broschüre Lust darauf, unsere Gemeinde zu besuchen. Gerne helfen wir Ihnen bei der Vermittlung einer Ferienwohnung weiter. Ein aktuelles Unterkunftsverzeichnis finden Sie im Internet auf unserer Website www.mandelbachtal.de unter Tourismus und Unterkunft.

Für alle, die mehr über die Geschichte unserer Gemeinde und ihrer Sehenswürdigkeiten erfahren wollen, hat der Verkehrsverein Mandelbachtal eine **Faltblattreihe** aufgelegt, in der kurz und prägnant informiert wird und die Sie kostenlos beim Verkehrsverein Mandelbachtal und an vielen anderen Stellen erhalten können. Fast alle Broschüren enthalten auch eine französische und eine englische Übersetzung.

Zu folgenden Themen liegen Faltblätter vor:

Freizeit und Wandern:

- Straßen- und Wanderkarte der Gemeinde Mandelbachtal
- Der Kneipprundweg bei Erfweiler-Ehlingen
- Der Kneipprundweg bei Ormesheim
- Heckendalheimer Höhen- und Klammweg „Rund um Dalem“
- Wegkreuze-Rundweg Wittersheim
- Nature.Fitness.Parks Mandelbachtal
- Die Jakobswege in Mandelbachtal
- Kanutouren auf der Blies

Museen und Ausflugsziele

- Haus der Dorfgeschichte Bliesmengen-Bolchen
- Zollmuseum Habkirchen
- Haus Lochfeld bei Wittersheim
- Ponsheimer Hof
- Ommersheimer Weiher
- Optische Telegrafen
- Jungholzhütte bei Bebelsheim
- Koppelwaldhütte bei Ormesheim
- Die Naturbühne Gräfinthal

Mandelbachtaler Legenden in Comicform:

- Das Wunder von Brudermannsfeld
- Die Sage vom Höllengässchen
- Die Sage vom Strudelpeter
- Die Sage vom Jägerpfuhl
- Das rote Kreuz bei Bebelsheim
- Die Mühle auf dem Berg
- Die Legende vom Sachschisser

Mandelbachtaler Gotteshäuser:

- Kath. Kirche St. Margaretha Bebelsheim
- Kath. Kirche St. Mauritius Erfweiler-Ehlingen
- Kath. Kirche St. Josef Heckendalheim
- Kath. Kirche Mariä Heimsuchung Ommersheim
- Kath. Kirche St. Mauritius Ormesheim
- Kath. Kirche St. Remigius Wittersheim
- St. Annakapelle Habkirchen
- Prot. Kreuzkirche Ormesheim
- Kath. Kirche St. Paulus Bliesmengen-Bolchen
- Kath. Kirche St. Martin Habkirchen
- Kriegergedächtniskapelle Wittersheim
- St. Josefkapelle Erfweiler-Ehlingen

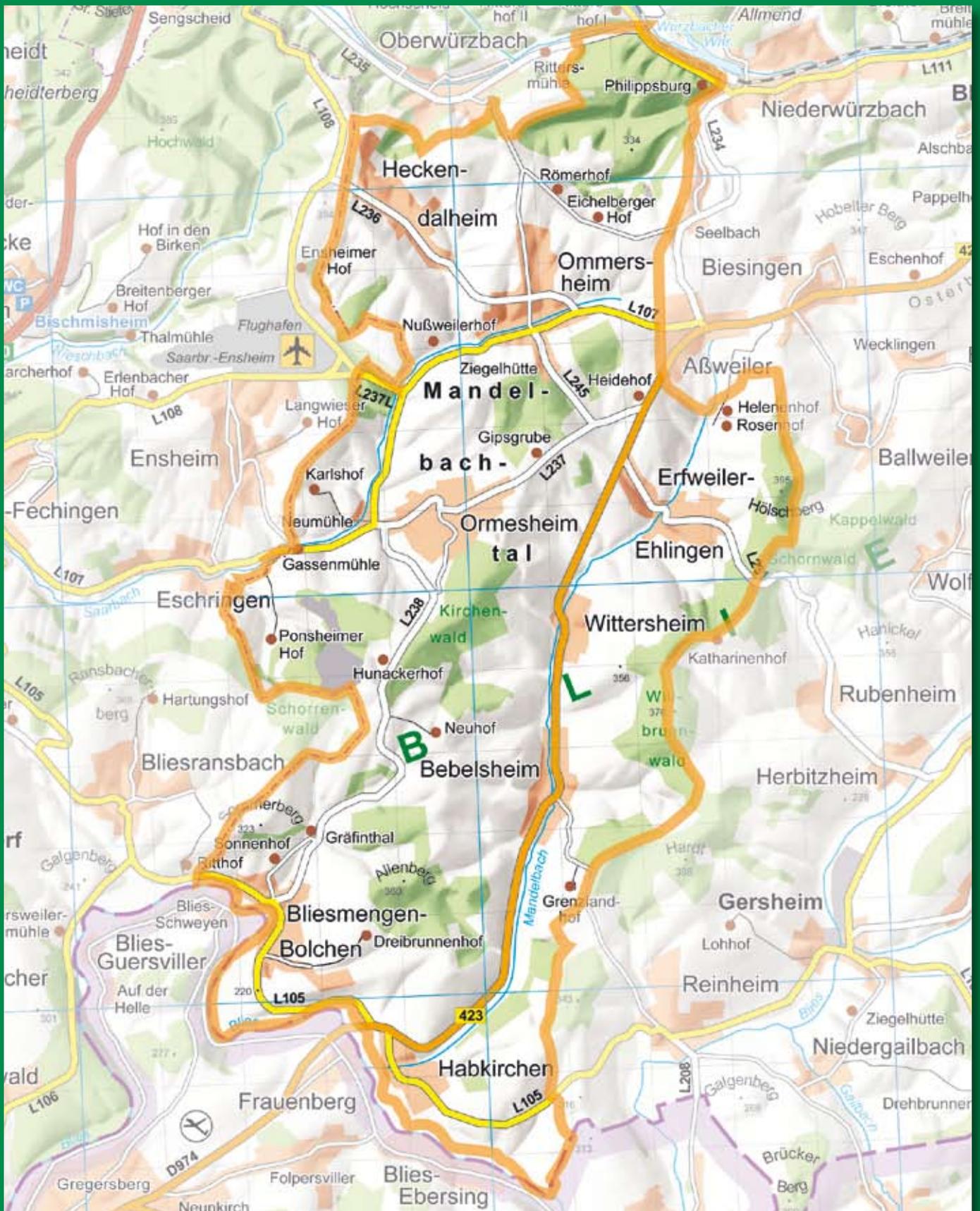
Sonstiges

- Zukunft gestalten
– Infos über die Biosphäre Bliesgau
- Mandelbachtaler Wappen
- Mandelbachtaler Vierjahreszeiten (Jahresprogramm)
- Mandelbachtaler Faasenachtskalender (Erscheint zum Jahresbeginn)
- Programm der Naturbühne Gräfinthal (Erscheint zur Jahresmitte)

Mandelbachtal



Verkehrsverein



Impressum:

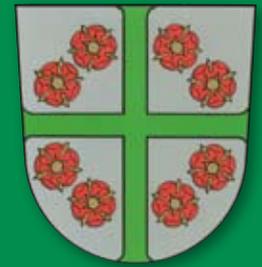
Herausgeber: Verkehrsverein Mandelbachtal e. V.
Druck: Verlag Faber, Mandelbachtal, Tel. (06803) 404
Text: Manfred Pfeiffer

Fotos: Steffen Jung, Günter Maier und Christian Hübscher (Seite 18)
4. Auflage: 2.000 Exemplare, Stand: Juni 2018

Von Natur aus schön ...

Mandelbachtal

Die Gemeinde mit Weitblick



Mandelbachtal



Verkehrsverein

Rathaus - Theo-Carlen-Platz 2
66399 Mandelbachtal, Tel. 06893 809-126

E-Mail: verkehrsverein@mandelbachtal.de
www.mandelbachtal.de